

Reitstunde bei einer Olympiasiegerin

Goldmedaillengewinnerin von Montreal 1976 gab wertvolle Tipps in der Balkler Aue

Christine Stüchelberger half Pferden und ihren Reitern, zu gemeinsamer Harmonie zu finden.

VON ANA OSTRIČ

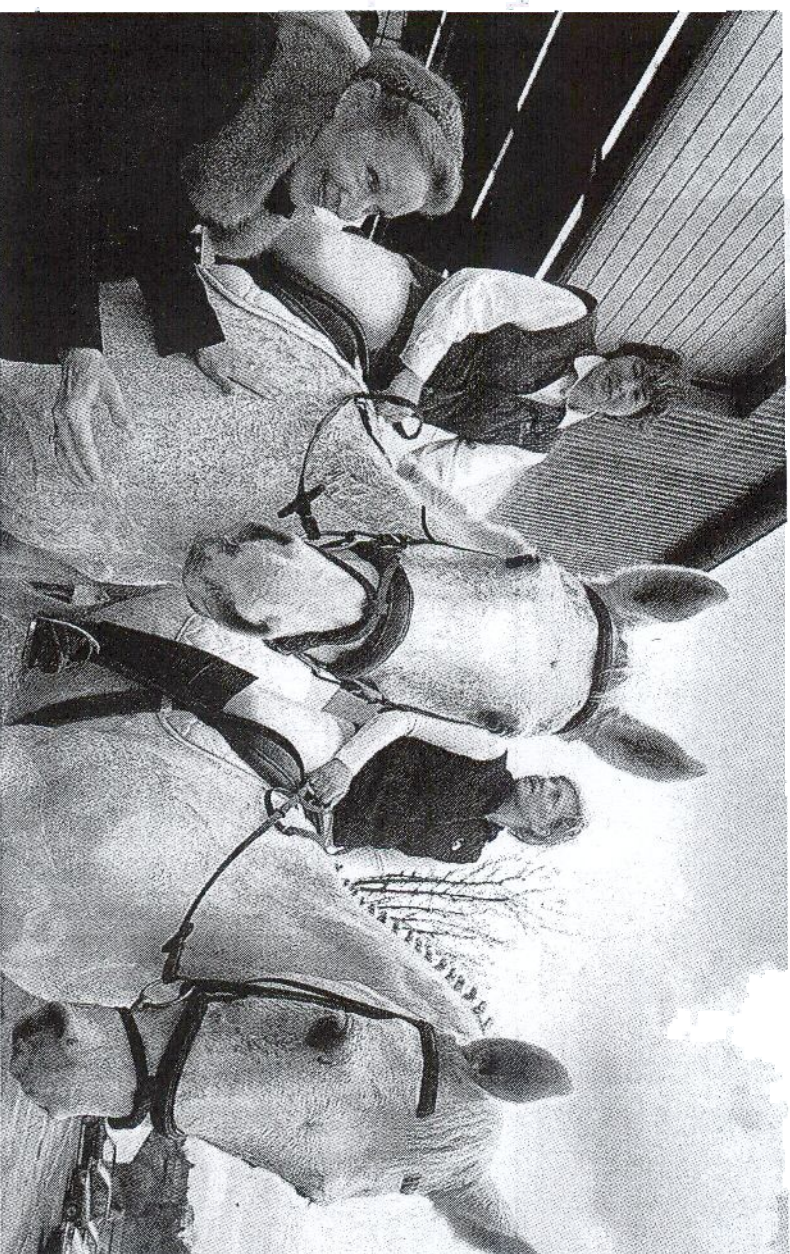
Akkadash und Navar machten den Anfang. Die Pferde und ihre Reiterinnen, Miriam Rehbrohm und Jennifer Schröder, durften am Samstagmorgen als erste in der Leichlinger Oskar-Erbstüb-Halle reiten – vor den Augen einer Dressur-Olympiasiegerin. Christine Stüchelberger war eigens für das Seminar aus ihrer schweizerischen Heimat angereist, um zwei Tage lang ihren Erfahrungsschatz weiterzugeben.

Das Praxisseminar war eine gemeinsame Veranstaltung des Reitsportvereins Witzhelden und des Leichlinger Reit- und Fahrvereins. 38 Teilnehmer waren am Wochenende in die Balkler Aue gekommen, um sich Tipps von der berühmten Reiterin zu holen.

Einmalige Chance

„Wir hatten so viele Anfragen, dass wir eine Woche lang Seminare hätten machen können“, berichtete Harald Mayer, Vorsitzender des Witzheldener Vereins. Schließlich sei es nahezu einmalig, dass ein so großer Name des Reitsports hierher komme, um junge Freizeitsportler zu beraten.

Jeweils eine halbe Stunde Zeit nahm sich Stüchelberger für zwei Reiter. Im Schritt, Trab und Galopp ließ sie die Pferde durch die Halle laufen und erkannte schnell, wo Probleme liegen: „Der gute Reiter kann an den Ohren sehen, was mit seinem



Olympiasiegerin Christine Stüchelberger aus der Schweiz (links) hatte ein offenes Ohr für die Fragen von Ulrike Mayer und Karin Heppner (rechts), die mit ihren Pferden Appell und Gral aus Witzhelden gekommen waren.

BILDER: BRITTA BERG

wieder mahnte die 59-Jährige an, dass der Mensch den Blick für das Tier schärfen sollte: „Die Reiter machen oft zu viel. Anstatt sich anzupassen und mit dem Pferd zu kommunizieren, wollen sie dem Pferd etwas aufzwingen.“

Begeistert zeigten sich Jennifer Schröder und Miriam Rehbrohm nach ihrem Vorreiten. Stüchelberger habe ihr Wissen mit sehr viel Liebe zum Pferd vermittelt. „Dass ihre Tipps wirken, habe ich bei meinem Pferd sofort gemerkt“, berichtete die 16-jährige Jennifer. Sie hatte sich von der kurzen Lehrstunde Rat-



galoppierend ging's ethalle.

und auch erhalten. Voll des Lobes war auch Miriam Rehbrohm, die aus dem Seminar den Ratschlag mitnahm, „einfach mal loszulassen“. In der Tat forderte Stüchelberger die Sportler immer wieder auf, sich zu entspannen, weniger Druck auszuüben – und zu loben.

Es sei außerordentlich wichtig, die Pferde zu belohnen, nur dann habe das Tier auch Freude am Sport. „Man sieht das an seinen offenen Augen und an den Ohren, die zeigen nach vorne.“

Die mit zahlreichen Medaillen ausgezeichnete Schweizerin widmet sich seit dem Ende ihrer aktiven

Laufbahn der Zucht und Ausbildung von Dressurpferden. Als Vorsitzende des Vereins „Xenophon“ kämpft sie außerdem für den Erhalt der klassischen Reitkultur.

Plädoyer

In einem Vortrag blickte Stüchelberger zurück auf die Geschichte des Reitens und plädierte leidenschaftlich dafür, das Wohlbefinden und Gesundheit der Pferde in den Vordergrund zu stellen. Schönheit und Harmonie seien zentrale Merkmale der klassischen Dressur, erklärte sie: „Gewalt kann nur im Moment funktionieren, aber Probleme sind vorprogrammiert.“